



# ZURÜCK

Sein Name taucht in den Besetzungslisten spannender neuer Jazz-Alben immer öfter auf: Binnen kurzer Zeit hat sich der kubanische Altsaxofonist Roman Filiu in seiner Wahlheimat New York etabliert. Der 42-Jährige, der lange in den Diensten der Kult-Band Irakere stand, veredelte in den letzten Jahren CDs von Alfredo Rodriguez, David Murray, Doug Hammond, Dafnis Prieto, David Virelles oder Sam Harris und stand mit der Legende Henry Threadgill auf diversen Bühnen. Ein Kompositionsauftrag hat ihn kürzlich zurück zu seinen Wurzeln geführt.

Text und Fotos: Ssirus W. Pakzad

## Roman Filiu

**N**eulich in der New Yorker „Jazz Gallery“: Da hat Roman Filiu mit der Hilfe solcher Asse wie Ralph Alessi (Trompete), Dayna Stephens (Tenorsaxofon) oder David Virelles (Piano) seine Kindheit Revue passieren lassen – in Form einer Auftragskomposition. Es war eine harte Zeit damals, eine Phase der Entbehnungen und Gefahren für den Heranwachsenden. „Die Musik hat mir und meinen Brüdern förmlich den Arsch gerettet“, erzählt der gebürtige Kubaner. „Wir lebten in einem echt miesen Viertel mit extrem hoher Kriminalitätsrate“, erinnert er sich. Roman Filiu hatte gar keine Zeit, auf falsche Gedanken zu kommen oder sich von der rauen Umgebung beeinflussen zu lassen, in der seine Familie wohnte. Der Begriff Ganztagschule hat auf

Kuba eine andere Bedeutung als in unserem Kulturkreis. In seiner Lehranstalt paukten die Schüler bis zum Mittagessen Mathe und Spanisch, danach war Musik-Theorie dran und ab zwanzig Uhr wurde unter der Aufsicht gestrenger Lehrer aus dem ehemaligen Ostblock auf Instrumenten geübt. Nicht genug damit. Roman Filiu hatte noch Privat-Unterricht, und in seiner kargen Freizeit spielte er mit seinen geigenden Brüdern Hausmusik.

„Gerne hätte ich mal mit Gleichaltrigen das gemacht, was Kinder nun mal gerne tun: draußen herumgetobt, Ball gespielt, was auch immer. Trotzdem bin ich im Nachhinein froh über meine strenge musikalische Erziehung“, sagt der 42-Jährige mit einem Tonfall, der bei

seinem Gegenüber keine Zweifel an der Aussage aufkommen lässt. Angefangen hat er als Knirps zunächst am Klavier. Aber ihm wurde ein Blas-Instrument empfohlen, damit er sein Asthma in den Griff kriegt. Als er dann mit seinem Altsaxofon umzugehen verstand, mischte er bei seinen Brüdern mit, die viel klassische Literatur für Streicher spielten. „Bei uns zu Hause lief dauernd Musik, von Bartok bis Bach. Und natürlich viel Kubanisches.“ Zum Jazz ist er über seinen Großvater gekommen, der immer eifrig Feindsender hörte.

Um die üppige Vita des Roman Filiu etwas abzukürzen: Er hat einige Jahre unter dem Sänger Isaac Delgado gedient und war danach lange Zeit bei Irakere beschäftigt, jener Kultband um den Pianisten Chucho Valdes, die den wild po-

# in die Kindheit

chenden Puls der Heimatinsel in der großen weiten Welt schlagen ließ – die Truppe war einer der wichtigsten musikalischen Exportschlager Kubas. „Von Chucho habe ich wahnsinnig viel gelernt. Er hat mir die Tür zu einer anderen Welt aufgestoßen. Aber wir haben letztendlich acht Jahre lang immer dasselbe Repertoire gespielt – das hat mich gelangweilt.“

Da Roman Filiu den Eindruck hatte, dass auf Kuba nichts aus ihm wird, setzte er sich irgendwann nach Madrid ab. „Dort war für mich schon deshalb alles ganz fremd, weil der Lebensrhythmus ein völlig anderer war. Ich spielte täglich mit anderen Musikern, was ich nicht gewohnt war. Aber ich lernte irgendwann, die Freiheiten zu schätzen, die sich auftraten.“ So schrieb Roman Filiu mehr eigenes Material, als er es je auf Kuba getan hat. Doch nach einiger Zeit

hatte er das Gefühl, dass in Madrid alles zu gemütlich und träge abging. Und so beschloss er, das Tempo ein wenig anziehen zu lassen und in die Hauptstadt des Jazz überzusiedeln. Seit 2011 lebt er jetzt in New York. Kontra und Pro: „New York ist kein magischer Ort. Alles hier ist so hektisch und die Leute wirken oft so gehetzt, als müssten sie sich selbst überholen. Andererseits machen die musikalischen Gelegenheiten alles wieder wett. Ich konnte all die großen Meister kennenlernen, die ich schon lange bewunderte, und mich mit ihnen austauschen: Henry Threadgill, Muhal Richard Abrams, Steve Coleman. Eine unbezahlbare Erfahrung. Ich war dermaßen inspiriert, dass ich wie verrückt übte, oft von sechs Uhr morgens bis acht Uhr abends. Ich schrieb mehr Musik als je zuvor. Es war ein unglaublicher Push. Diese Faszination hat bis heute nicht nach gelassen.“

New York möchte auf diesen Mann auch nicht mehr verzichten, diesen wendigen Alt-saxophonisten, der alles spielen kann, was man ihm vorlegt, der pfiffige Arrangements für kleine und große Klangkörper schreibt als wäre es nichts, der stets dazulernt wie ein wissbegieriges Greenhorn. Und der tolle eigene Musik macht, die modernen Jazz mit kubanischem Wurzelwerk ausstattet – wie etwa auf seinem Album „Musae“ (Dafnison Music). Auf dem spielt Roman Filiu Komplexes mit solcher Eleganz und Verve, dass keinem Zuhörer der Zugang verwehrt wird. „Ich will, dass die Leute meine Melodien mitsingen und sie dann sogar behalten können.“ ■

[www.romanfiliu.com](http://www.romanfiliu.com)  
<https://myspace.com/romanfiliu>

Anzeige

## Klarinettenmundstücke



## Blätter für Klarinette und Saxophon



## Werkzeuge



## Saxophonmundstücke



AW-Reeds GbR  
Brandstr. 27  
90482 Nürnberg

E-Mail / Web:  
info@aw-reeds.com  
www.aw-reeds.com

